



- Hirten beim Kind -

Wie Shanti der Engel des Friedens zu den Menschen kam



- Nach einer Erzählung aus Indien -

von
Karl-Heinz Becker

Wie Shanti der Engel des Friedens zu den Menschen kam

Nach einer Erzählung
aus Indien
nacherzählt
in heutigem deutsch

Diese Schrift ist urheberrechtlich geschützt und darf
auch auszugsweise nicht wiedergegeben werden.
Alle Rechte beim Verfasser!

© Erste Veröffentlichung 1964
KJG Katholische Jungmänner Gemeinschaft St. Mauritius Rot,
Weihnachtsbrief an die Mitglieder der Jungschar

© 1989 Überarbeitete Zweite Weihnachtsbrief-Ausgabe
© 2017 Überarbeitete Dritte Ausgabe als Broschüre

Bilder und Texte: vom Herausgeber
Herausgeber: Diakon Karl-Heinz Becker Walldürn

**von
Karl-Heinz Becker
Walldürn**

Shanti der Engel des Friedens

Wir Menschen haben Träume und Sehnsüchte die man mit normalen Worten so gut wie nicht beschreiben kann, aber Träume eröffnen einem oft die wichtigsten Dinge im Alltag des Lebens. Himmlische Geister oder besser gesagt Engel die mächtigen Helfer Gottes nehmen dabei eine ganz besondere Stellung ein. So ist es auch mit »anders als Andere sein«. Aber etwas von dem, was auf der Erde diese Redewendung aussagt, hatte Shanti der Engel des Friedens: Er war einfach anders als die Anderen. Und wenn man diese Redewendung konkret beschreiben soll, dass es auch jeder versteht, so konnte man mit ruhigem Gewissen sagen: „Er war neugierig und verschlagen ohne Ende“. Er wollte überall dabei sein, alles, ja sogar alles unwichtige ganz genau und bis in das kleinste Detail wissen. Aber Wissen zu haben ist ja nichts schädliches und egal auf welche Art man es erhalten hat, so kann dieses Wissen doch enorm wichtig sein, für sich, den Himmel, Gott und die ganze Welt. Aber die anderen Engel wie zum Beispiel der Engel der Erinnerung oder der Barmherzigkeit und gar der Engel der Liebe hatten immer ein Auge auf Shanti geworfen um ja gewappnet zu sein, wenn er etwas ausheckte oder gar Dinge verwechselte und damit nicht Frieden sondern ein Chaos herbeiführte. Nun aber, Engel sind nicht Gott und so dürfen sie eben auch ihre kleinen Schwächen oder Vorlieben haben, fast wie bei uns Menschen. Ansonsten aber war er einer von den unzähligen vielen in den himmlischen Chören die darauf warteten, dass Gott endlich etwas gegen diese Unart von Menschen machte, die an IHN gar nicht mehr glaubten oder sogar IHN mit Spot- und Hohn-

versen beleidigten. Die Engel waren zu Beginn unserer Epoche und Zeitrechnung als Rom ein mächtiges Weltreich wurde ganz aufgeregt, denn Gott hatte den Erzengel Gabriel zu sich gerufen um ihm mitzuteilen was er zu tun gedenke, in der Sache mit uns Menschen. Alle Engel schauten ab diesem Zeitpunkt nur noch auf das große und ewige Tor des Lichtes hinter dem Gott wirkte, plante und werden ließ, wie er es für richtig erachtete. Da wurde je dieses Licht kurz unterbrochen und alle Engel sahen, dass der Erzengel Gabriel aus dem Tor genau auf sie zu und in ihre Mitte kam. Abertausende Engelsaugen schauten ihn an und warteten was er ihnen wohl sagen würde. Gabriel strahlte über sein ganzes Gesicht und ein Leuchten wie Blitze kam aus seinen Augen um ja alle Engelchöre auf sich aufmerksam zu machen. Auch Shanti der neugierige Engel des Friedens wurde immer ungeduldiger und murmelte immer vor sich hin: „Nun sag doch schon was Gott in seiner Allmacht beschlossen hat und was er zu tun gedenkt“. Da hob Gabriel seinen Goldenen Stab, mit dem ewigen blauen Stein der Reinheit an der Spitze, das Zeichen seiner Erzengelswürde, um Gottes Ratschluss zu verkünden. Er der Gott des Himmels und der Erde habe beschlossen den Menschen ein Kind seinen Sohn Jesus Christus den Messias auf die Welt kommen zu lassen. Viele Engel senkten ihr Haupt, weil sie das so ganz und gar nicht verstehen konnten oder verstehen mochten. Der Erzengel Gabriel sagte: Ich gehe jetzt zu einer jungen Frau nach Juda, mit dem Namen Maria, um ihr Gottes Botschaft zu bringen. Gott der Herr hat sie auserwählt seinen geliebten Sohn dort zur Welt zu bringen. Was er vor aller Zeit beschlossen hat soll nun in dieser Zeit vollbracht

werden. Was für uns Menschen viele Tage ja Monate dauerte, waren für die Engel wie eine Sekunde der Ewigkeit. So kam schneller als erwartet der Tag und die Stunde da dies zu Bethlehem der Stadt Davids in Juda geschehen sollte. Dies war die Heilige Nacht die Gott seinem Sohn geweiht hatte, jene Nacht die wir Menschen der Neuzeit als „Weihnacht“ dem Fest der Liebe und des Schenkens kennen und auch so richtig liebgewonnen haben. Alle Engel bekamen die Weisung auf die Erde zu fliegen, um dort vor aller Augen und Ohren Gott für seine große Tat zu loben und zu preisen. Ganz besonders den ärmsten der Armen diese göttliche Freude zu verkünden, durch das ewig klingende und singende Halleluja aller Engelschöre vom Aufgang der Sonne, bis zum Untergang und dies ohne Ende. So drängelten auch die Engel der Erinnerung, Barmherzigkeit und Liebe unseren Engel des Friedens er Shanti möge sich doch beeilen und so schnell wie möglich mitkommen um nicht diese vielleicht wichtigste Zeit für alle Welt zu versäumen. Shanti aber druckste herum schaute kurz aus dem Himmeltor und sagte er würde sogleich nachkommen, er sei auch auf der Erde und beim Kind, wenn alles beginnen wird was Gott der Herr in seiner Allmacht für diese Nacht vorgesehen hätte. Jedoch Shanti mit seiner Neugierde und seinem Durst nach Wissen hatte sich es so schön ausgemalt wenn alle Engel den Himmel verlassen hätten und er nur noch mit Gott dem Schöpfer alleine wäre, dann könnte er doch ganz unbehelligt in die Schöpferwerkstatt Gottes gehen, denn niemand würde ihn daran hindern und sich alles in wenigen Augenblicken anschauen und so schnell und ohne Schaden ganz viel Wissen vom Plan Gottes vom Anfang

der Schöpfung, bis zu ihrem Ende und darüber hinaus erhalten.

Die Schöpferwerkstatt Gottes war in einen aktuellen und gerade in Arbeit befindlichen Bereich, wie auch in ein riesiges Archiv aufgeteilt, wo man von jedem einzelnen Atom, vom kleinsten Molekül bis zum kompliziertesten Lebewesen alles finden konnte was Gott je erdacht und erschaffen hatte. So flog Shanti so schnell er nur konnte zum ewigen Tor des Lichtes, das ja so hell war, das man Shanti gar nicht sehen konnte als er durch dieses Licht in den Schöpfungsbereich Gottes hinein flog. Gott selbst hat diesen kleinen Engel des Friedens gar nicht wahrgenommen, da er selbst mit all seiner Konzentration durch eine riesige Himmelsöffnung den unzähligen Engeln nachschaute die sich gerade auf den Weg zur Erde machten, wo ja dieses einmalige Geschehen der Geburt des Gotteskindes seinen Anfang nahm. Shanti aber wandte sich sehr schnell dem Bereich des Archives zu, welches so groß war, das unser ganzes Universum mit der Milchstraße und alle andere Galaxien mehrere hundertmal darin Platz gehabt hätten. Überall funkelten Lichter in den unbeschreiblichsten Farben und zeigten damit an, dass hier keine leblose Materie sondern pulsierendes Leben einen ständigen Platz erhalten hatte. Man sah Gase, sich zu Lebensspendendem Wasser verbinden, Licht traf auf das Grün der Blätter von Bäumen und Gräsern, es entstanden Nährstoffe wie Zucker und Stärke daraus. Shanti war so fasziniert und angetan von diesen Dingen, dass er fast das weiterfliegen vergaß und richtig ins trudeln kam, bevor er sich wieder fassen und sein Wissensdurst ihn in neue Höhen fliegen ließ. Dreidimensionale Pläne, lebende

Baugruppen, sich suchende Atome und Moleküle die sich bewegten, als wollten sie wie Kinder im Pausenhof der Schule einander einfangen und so immer mehr und immer größer zu werden. Er sah wie in der ewigen Glut des Erdinnern aus glühend heißer Lava festes Gestein und wunderschöne Mineralien entstanden die die Menschen doch so faszinierten und die sie Edelsteine nannten. Blutrote Rubine, tiefblaue Saphire, leuchtend grüne Smaragde, ja und schließlich funkelnde glasklare dem Sternenlicht gleichende Diamanten die an allen Ecken und Enden wie von selbst strahlten. Shanti dachte und er dachte als Engel ja superschnell, ich muss weiter nur weiter sonst halte ich mich zu lange auf und komme am Ende doch noch zu spät zur Erde und nach Bethlehem. Als Shanti gerade umdrehen und zum Tor des ewigen Lichtes zurückfliegen wollte, entdeckte er einen grünen Lichtstrahl der immer wieder in die Ewigkeit das Wort hineinschrieb: „Zum Lebendigen“. Das ließ Shanti innerlich aufhorchen und flugs folgte er diesem bestimmt so ganz und gar interessantem Wegweiser. Plötzlich taten sich vor seinen Augen Millionen ja Abermillionen von Gefäßen auf wie Terrarien und Aquarien in denen es nur so von lebendigem wimmelte und ein Lebensprozess nach dem anderen, wie in einem endlos scheinenden Film vor seinen Augen ablief. Von Viren und Bakterien, von Ameisen und Bienen, von Käfern, Raupen und Schmetterlingen, den Spinnen und Gottesanbeterinnen, war alles vertreten was Gott bereits in seiner Schöpfung gemacht hatte, aber auch was noch kommen soll und in einer sehr hohen Entwicklungsstufe bereits vorhanden war. Shanti flog und flog und saugte alles, was er sah als großes Wissen in sich hinein. Wir

Menschen würden denken irgendwann muss es doch genug sein was ich gesehen und gelernt habe, nicht so bei Shanti. Jedes neue Erkennen jedes neue ins Auge fassen ließ seine Neugierde und seinen Wissensdurst größer und größer werden. So kam er zu den Fischen im Wasser, den Vögeln in der Luft und zu den unzähligen Landtieren die Gott zur Freude des Menschen geschaffen hatte. Das entlockte Shanti wie aus einem inneren Zwang handelnd ein: „Ehre sei Gott in der Höhe, Halleluja“. Da flog er auch schon auf ein weiteres großes Tor des Lichtes zu und obwohl dort stand: „Betreten nur mit Gottes Erlaubnis!“, war er schon wie ein Lichtblitz hineingeflogen und in einem Neuen und noch viel komplizierteren Raum des Lebendigen. Er sah den Plan für Adam und Eva, er sah den Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies. Er sah wie Gott Noah und seine Familie samt den vielen Tieren vor dem Untergang in den Fluten rettete. Er sah Abraham und Isaak. Er sah Moses in Ägypten und den Aufbruch in das gelobte Land Kanaan. Shanti sah die Propheten und Könige Israels und Judas. Er sah den Aufstieg und den Untergang ganzer Menschengeschlechter und er sah immer wieder die große Liebe Gottes und seine Zuwendung zu den Menschen. Er sah die vielen Menschen die sich von Gott ihrem Schöpfer lossagten und sich aufführten als wollten sie selbst in ihrer Erbärmlichkeit wie Gott sein. Als Shanti das so alles in sich aufgenommen hatte ging es ihm wie ein Lichtblitz durch Kopf und Seele, wenn Gott der Vater alles so genau in seiner großen Liebe geplant hatte, dann muss es doch auch hier einen Plan über seinen Sohn Jesus den Christus, Licht vom Licht und wahrer Gott vom wahren Gott geben. Shanti schwebte und schwebte von Licht zu Licht von

Schöpfungsplan zu Schöpfungsplan und wäre fast gegen einen gigantischen Lichtkasten geflogen, der aber nicht hell erleuchtet, sondern wie in einem Dämmerzustand auf etwas ganz besonderes wartete. Shanti streckte sein Engelshaupt dem Kasten entgegen und gerade als er ihn mit seiner Stirne leicht berührte leuchtete der große Kasten wie ein überdimensionaler Raum auf und in einem unsagbar schönen Licht das richtig glücklich machte, sah Shanti alles was geschehen ist und geschehen wird vor seinem inneren Auge ablaufen. Er sah den Erzengel Gabriel der gerade von Gott kam und allen Engeln berichtete, dass er seinen Sohn als Kind in die Welt kommen lassen will, er sah wie Gabriel zu Maria nach Nazareth ging und ihr Gottes Botschaft brachte und wie Maria dazu „JA“ sagte. Er sah Josef den Verlobten der Maria verlassen wollte weil sie ein Kind bekam und er sah wie ein Engel ihm im Traum erschien und alles Geschehene erklärte und richtig stellte. Er sah die Herolde des Kaisers Augustus von Rom, die eine Volkszählung ankündigten und jeder müsse zum zählen in seine Vaterstadt. Shanti sah wie Maria noch zu ihrer Cousine Elisabeth ging, die ebenfalls ein Kind erwartete und Maria voll Freude begrüßte: „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt“. Shanti drückte seine Stirne fester gegen das Licht und die Bilder wurden schneller und schneller wie in einem Zeitraffer. Shanti sah Josef und Maria auf dem Weg nach Bethlehem der Stadt Davids, er sah die Herbergssuche, den Stall mit Ochs und Esel, die Schafe und Hirten und er sah, dass die Geburt von Jesus gerade beginnen sollte. Kurz erschrak Shanti und zog seine Stirne zurück, so dass das Gesehene je unterbrochen

wurde. Schnell streckte er seinen Kopf wieder ganz fest nach vorne und alles ging wieder so schnell in die Zukunft, dass Shanti es fast nicht in seinem Kopf erfassen konnte. Er sah die Darstellung im Tempel von Jerusalem und den Lobpreis des Alten Simeon, er sah die drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar die dem Gotteskind ihre Gaben und Geschenke brachten. Er sah Herodes der nach dem Leben des Kindes trachtete und er sah die Flucht nach Ägypten. Shanti sah nach den Jahren im ägyptischen Exil die Rückkehr von Jesus, Maria und Josef in das Dorf Nazareth in Galiläa. Er sah den Zwölfjährigen nach einer Jerusalemwallfahrt im Tempel bei den Schriftgelehrten sitzen, während seine Mutter ganz aufgeregt bei den Wallfahrern nach ihm suchte. Shanti sah, wie aus dem Kind ein junger Mann wurde, der mit Weisheit und Gnade gesegnet war. Er sah Jesus wie er Josef half, bei den großen handwerklichen Aufgaben eines Zimmermanns, wo alle Arbeit getan wurde vom Hausbau bis zur kompletten Einrichtung der Wohnräume, Vorratsräume und Stallungen für die Haustiere. Als Jesus dreißig Jahre alt war sah er ihn auf Wanderschaft gehen durch das ganze heilige Land, er sah wie er von Johannes im Jordan getauft wurde und wie der Geist Gottes wie eine Taube auf Jesus nieder kam und Zeugnis für seine Gottessohnschaft ablegte. Shanti sah wie Jesus die zwölf Jünger berufen hat, wie er auf der Hochzeit von Kana sein erstes Wunder tat und Wasser in Wein wandelte. Er sah die Heilung von unzählig vielen kranken Menschen. Er sah die Auferweckung der Tochter des Jairus, wie auch des Jünglings von Naim. Er sah Lazarus aus dem Grab schreiten, hörte die Bergpredigt mit den Seligpreisungen und sah die Speisung der tausenden

von Menschen mit nur fünf Broten und zwei Fischen. Shanti sah aber auch Gottes Zorn in Jesus als er die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel trieb. Er sah wie Jesus den Sturm stillte und Wind wie auch Wellen ihm gehorchten. Shanti jubelte in seinem innersten Herzen, wenn Jesus etwas ganz Gutes und Barmherziges aus reiner Liebe an den Menschen getan hat. Aber es gab auch die andere Seite der Menschen, die voll Hass und Neid auf Jesus waren. Die Menschen, die immer wieder versuchten ihm eine Falle zu stellen, um ihn irgendwie loszuwerden wenn es sein muss Jesus sogar zu töten! Shanti wurde bei dem was er da sah ganz traurig und sagte wie zu sich selbst: „Sie haben keinen Respekt mehr vor Gott und allem was er geschaffen hat“. Shanti sah wie die Priester und Schriftgelehrten Jesus eine Falle nach der anderen stellten, aber mit allem was sie taten keine Macht über Jesus hatten. Dann kam aber doch die Zeit, die Gott Vater in seiner Allmacht festgelegt hatte um durch seinen Sohn Jesus die ganze Menschheit zu erlösen und alle wieder bei Gott zu vereinen. Es war eine Woche vor dem großen Paschafest als Jesus wie ein König in Jerusalem einzog und alles Volk ihm zujubelte. Shanti sah die Feier des ersten Abendmahls wo Jesus sich selbst seinen Jüngern in den Gestalten von Brot und Wein schenkte und ihnen zusagte so für immer mit seinem Fleisch und seinem Blut bei ihnen zu sein. Es war für Shanti etwas ergreifendes und zugleich sogar selbst im Himmel noch nie dagewesenes, das so glücklich und fröhlich machte. Er sah wie Judas wegging um für ein paar Silberstücke Jesus zu verraten, er sah wie Jesus mit den elf Jüngern zum Ölberg ging, wie er verhaftet wurde und man ihn vor die irdische Gerichtsbarkeit schleppte. Hohn und

Spot hatten diese Menschen nur noch für Jesus übrig und selbst seine engsten Freunde hatten Angst und verließen ihn. Qualen und Schmerzen das war es was die Menschen für Jesus noch übrig hatten und diese ihm auch reichlich zufügten. Man schleppte Jesus sogar zu diesem römischen Stadthalter namens Pontius Pilatus um diesen zu überzeugen dass er Jesus mit dem Tode bestrafen soll. Shanti sah, dass dieser aber gerechtere Gedanken hatte wie alle Theologen, Schriftgelehrten, Priester und Hohepriester zusammen und dass er an Jesus keine Schuld feststellen konnte. Pilatus wusch deshalb sogar vor allen Zuschauern seine Hände um diese seine Erkenntnis zu bezeugen. Aber alle waren gegen ihn und sie wollten ihn sogar beim Kaiser in Rom anschwärzen, dass er ihm nicht treu ergeben war. Da gab Pontius Pilatus aus Angst selbst in Ungnade zu fallen nach, er ließ Jesus Geiseln und übergab ihn den Vollstreckern dieses doch so ungerechten Todesurteils, das nur aus Hass und Missachtung aller menschlichen Regeln zustande gekommen war. Shanti schaute wie gebannt und zugleich erstarrt weiter und sah wie Jesus sein Kreuz an dem er sterben sollte selbst auf diesen Berg Golgatha tragen musste, er sah wie Jesus stürzte und sich wieder aufraffte um den Willen seines Vaters zu erfüllen. Frauen weinten am Wegesrand, Mütter und Kinder waren verzweifelt ob diesem Geschehen. Als Jesus wieder stürzte zwang man einen Mann aus Cyrene Jesus zu helfen das Kreuz zur Hinrichtungsstätte zu tragen. Shanti sah wie sie Jesus die Kleider vom Leib rissen und ihn vor allen Menschen bloß stellten, wie sie ihn aufs Kreuz legten und seine Hände und Füße mit Nägeln durchbohrten, um ihn festzunageln für alle Zeit und Ewigkeit. Shanti sah dass Gottes Sohn Jesus

der Erlöser dem Tode nahe war. Da fühlte Shanti er hat ja in die Zukunft geschaut und er musste ja so schnell wie nur möglich auf die Welt und nach Bethlehem kommen um die Geburt des Gotteskindes nicht doch noch zu verpassen. Mit einer Energie die man diesem kleinen Engel Shanti gar nicht zugetraut hätte flog er von einem Tor des Lichtes zum nächsten und geradewegs in die irdische Welt nach Bethlehem wo die Engel sich gerade gesammelt hatten, nach dem sie ihre froh machende Botschaft den Hirten auf dem Felde zugerufen hatten: „Wir verkünden euch eine große Freude die dem ganzen Volk zuteil werden soll, heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren, er ist der Messias der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen, ihr werdet ein Kind finden das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt - Hosianna - Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“. Doch Shanti dem Engel des Friedens war es nicht zum jubeln zumute, hatte er doch schon die ganze Entwicklung und Zukunft dieses Kindes in Gottes Erlösungsplan gesehen. Da kamen auch seine himmlischen Freunde die immer ein Auge auf ihn geworfen hatten, der Engel der Erinnerung, der Engel der Barmherzigkeit und der Engel der Liebe auf Shanti zu um ihm die größten Vorwürfe zu machen, sie hätten so lange auf ihn gewartet und gewartet bis sie nicht mehr konnten und waren dann ohne ihn auf die Erde geflogen. Shanti der ja nicht sagen konnte, dass er in die Schöpferwerkstatt Gottes eingedrungen war und viel, ja sehr viel, mehr wusste als sie. Er sagte nur, wenn ihr schon mit den anderen in den Himmel zurückfliegen wollt, dann macht es, ich möchte noch einige Zeit hierbleiben und dieses so schöne und holde Gotteskind betrachten. Shanti

blickte zur Krippe und sah, dass Maria und Josef schon eingeschlafen waren und auch das Gotteskind, dem ein zärtliches lächeln auf dem Gesichtchen lag, sich bestimmt schon in seinen schönsten Träumen vom Stress dieses ersten Erdentages erholen wollte. Shanti der keinen der Engel von den großen Chören mehr sah da sie sich seiner Meinung nach alle schon auf dem Rückweg zum Himmel befanden schwebte ganz sachte und leise zum Kind an der Krippe, zärtlich streichelte er über sein Haar und küsste gar fast berührungslos die Stirn des göttlichen Kindes. Shanti war ganz gerührt und doch ging ihm nicht aus dem Kopf was er in Gottes Schöpferwerkstatt gesehen hatte. Vor lauter innerlicher Aufregung zitterte er am ganzen Körper, so dass darüber sogar das göttliche Kind vom Schlaf erwachte und ganz spontan die Hand des Engels ergriff um ihn zu beruhigen. Maria und Josef sollten ja nicht aufwachen, sie sollten von all dem nichts mitbekommen, was nun an Worten zwischen dem göttlichen Kind und Shanti gesprochen wurde. Das Jesuskind sagte: Shanti du warst alleine im Himmel, du bist durch die Tore des Lichtes gegangen in die Schöpferwerkstatt und das Archiv des Vergangenen und der Zukunft, du hast alles gesehen was der Wille des Vaters ist und was ich tun soll. Shanti versagte die Stimme und er konnte nur leicht sein Haupt neigen um dies dem Sohne Gottes zu bestätigen. Das Jesuskind sagte weiter: „Siehe nur, wenn ich das tue was der Vater in seiner Allmacht festgelegt hat, kann ich alle Menschen erlösen und sie zum Vater in den Himmel führen, ich muss diesen bitteren Kelch trinken und somit den Willen dessen tun der mich gesandt hat“. Das ist mein Auftrag und meine Aufgabe in dieser Welt. Shanti schaute

das göttliche Kind ganz liebevoll an und sagte: „Kann ich nicht bei dir bleiben, kann ich nicht etwas tun um dich in deiner so schwierigen Arbeit zu unterstützen, ich möchte bei dir bleiben und nicht mehr in den Himmel zurück, hier könnte ich doch meinem Namen alle Ehre machen und den Menschen deinen Frieden bringen“. Da sagte das Jesuskind zu Shanti: „Du würdest alles verlieren was dich als Engel auszeichnet, du würdest den Menschen gleich und könntest nicht mehr ganz schwerelos hier und dort sein. Sorgen und Nöte würden dich begleiten und die Not der Menschen würden dir zu Herzen gehen, dass dieses Herz daran fast zerbricht, willst du das wirklich“. Shanti wollte gerade antworten, als sein Name gerufen wurde und ehe er sich versah standen die Engel der Erinnerung, der Barmherzigkeit und der Liebe an seiner Seite und schauten fast ungläubig auf das Geschehen beim göttlichen Kind. Da lächelte sie das Jesuskind an und erzählte ihnen von Shantis Wunsch auf der Erde bleiben zu dürfen, um den Menschen zur Seite zu stehen und in den Schwierigkeiten des Lebens zu helfen. Kinder zu trösten wenn sie weinten, älteren die Hände zu halten wenn das irdische Ende nahe ist, Kranke zu pflegen, einsame in die Arme zu schließen, Gefangene zu besuchen, Hungernde zu speisen, Durstigen den Becher zu reichen und Nackte wie Obdachlose sanft zu umhüllen und zu beschützen“. Da blickten alle drei Engel vom Kind zu Shanti und ein himmlisches lächeln ging von ihren Gesichtern aus, sie hatten Shanti verstanden. Shanti sagte: „Wollt ihr nicht auch hier bleiben, wie wäre es gut und schön euch an meiner Seite zu wissen. Du mein Freund Engel der Erinnerung könntest mich immer wieder darauf hinweisen warum ich auf der Erde bin damit

ich immer richtig und gut handle. Du mein Freund Engel der Barmherzigkeit kannst mich unterstützen, damit ich diese Barmherzigkeit lebe und weiterschenke und du schließlich mein Freund Engel der Liebe lässt diese Liebe zu Gott und zu den Menschen in mir brennen wie ein ewiges Feuer damit diese Liebe nie erlischt, sondern wirkt für alle Zeit und Ewigkeit“. Da sagte das göttliche Kind noch einmal und jetzt zu allen vier Engeln: „Denkt daran eure Entscheidung ist unumkehrbar und ihr könnt nie mehr Engel sein denn auf der Erde seit ihr dann für alle Zeit den Menschen gleich, außer der Sünde“. Als alle vier Engel noch einmal dazu aus ganzem Herzen „JA“ sagten wurden ihre Wesenseigenschaften den Menschen gleich, kein leichtes schweben sondern mühsames gehen, kein leichtes Heben sondern Tragen von schweren Lasten gehörte nun zu ihren Eigenschaften, aber sie lobten und priesen das göttliche Kind, welches ihnen diese Gabe und Gnade gewährt hatte. So gehen seit dieser Zeit die Erinnerung, die Barmherzigkeit, die Liebe und der Frieden oft unerkant in der Gestalt von vielerlei Menschen durch diese Welt, um anderen Menschen zu helfen, ihnen beizustehen und so Gott den Vater und seinen Sohn Jesus Christus und den Geist der Wahrheit und des Lebens für sie erfahrbar zu machen. Vielleicht bist du ihnen gar schon begegnet, vielleicht warst du selbst schon einer von ihnen, vielleicht spricht Gott dich morgen in deinem Herzen an, weil er dich braucht als Mensch, als Bote, als Verkünder seiner Liebe, des Friedens, der Barmherzigkeit in Erinnerung seiner großen Taten für uns Menschen.

...



Karl-Heinz Becker

geb. am 05. April 1947 in Rot bei Heidelberg (jetzt St. Leon-Rot)

Nach dem Besuch der Volksschule in Rot, Gruppenleiter KJG Rot, Lehre als Werkzeugmacher, Wehrdienst in Walldürn, Heirat 1969. Von 1977 bis 2002 freigestellter Betriebsrats-Vorsitzender, jetzt tätig als Sozialberater. Ehrenamtlich tätig in der Katholischen Kirche, der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung KAB und der Arbeiterwohlfahrt.

1984 Abendrealschule Buchen, Realschulabschluss und Abschluss theologischer Kurse, 1989 Weihe zum „Ständigen Diakon“ und Beauftragung für die Industrieseelsorge in Walldürn, jetzt für das Pflegeheim „Maria Rast“ und das Altenwerk der Pfarrei St. Georg und der Seelsorgeeinheit Walldürn zuständig.

Internet: www.diakon-becker.de

e-mail: diakon.becker@t-online.de

Titelbild: Der Engel Shanti -
nach einem Gemälde von Anna Amrhein
Gemälde - 30x30 cm

Bild Rückseite: Anbetung der Hirten -
Gemälde - 30x40 cm

Beide Gemälde von Diakon Karl-Heinz Becker

Hirten beim Kind ...

**Wie die Hirten, auf dem Feld,
such das Kind, den Herrn der Welt.
Du wirst staunen, du wirst sehn,
was der Welt, durch das Kind geschehn.**

**Gott, uns ihn, zum Bruder gab,
damit die Welt, steigt aus dem Grab.
Den Segen er, der Menschheit bringt,
damit wir werden, Geschwister und Kind.**

**Wie die Sterne, am weiten Himmelszelt,
sein Licht erstrahlt, für die ganze Welt.
Liebe und Frieden, er steht's so verkündet,
dass jeder durch ihn, zum Vater auch findet.**

01. Dezember 2017

Diakon Karl-Heinz Becker